

Erika Schneegans

Erika Schneegans geborene Wiebalck verwitwete Peuß wurde am 12. Januar, an ihrem 83. Geburtstag, von einer großen Trauergemeinde zu Grabe getragen. Die Nachbarschaft, fast alle Bewohner der Nordwiede, war fast vollständig erschienen.

Ihr Vater Heinrich Wiebalck, genannt Heini Ober, hatte die Gaststätte „Stadt Frankfurt“ von seinem Schwiegervater August Fölser übernommen und den Namen in „Ebbe und Flut“ abgeändert. Erika war das jüngste von fünf Kindern. Mit ihrer Schwester Luise, genannt Ischi, telefonierte sie bis zu deren Tod fast täglich.

1964 übergab Wiebalck die Gaststätte an seine Tochter Erika und deren Ehemann Erwin Peuß. Nach dem Freitod ihres Mannes 1969 musste sie die Gaststätte allein weiterführen. Ab 1977 verpachtete sie an verschiedene Gastronomen, bis Gisela und Heiko Dahl 1986 in dem Gebäude eine Physiotherapiepraxis sowie eine Fortbildungsstätte einrichteten. In der Zeit muss sie auch Günter Schneegans kennengelernt haben, die beiden heirateten Anfang der 1980 Jahre und hatten bis zu seinem Tod kurz nach der Silberhochzeit eine gute Zeit miteinander.

In der Kneipe wurde immer viel gefeiert. Regelmäßig fand das Erntefest auch schon unter Heini Ober dort statt. Die Bewohner der Straße schmückten gemeinsam einen Wagen und früher fuhr Hein Ober mit Pferd und Wagen zum Umzug. Karussells, Kettenkarussells, Schießbude und Kuchenbude nahmen Aufstellung rund um die Kneipe. Ein Zelt stand entweder direkt auf dem Weg, auf der Nordwiede, oder auf den Wiesen nebenan. In Ebbe und Flut versammelte sich regelmäßig der Reichsbund zu Sitzungen und Feiern. Aber auch Hochzeiten und andere Feste fanden dort statt. Der erste Maibaum wurde vom Schützenverein vor der Gaststätte aufgerichtet.



Mechthild Hüner, Günter Schneegans, Erika Schneegans in Ebbe und Flut

Quelle: Archiv Mechthild Hüner

Aber der Kneipenbetrieb wurde erst unter der Leitung von Erika sehr lebhaft. Junge Leute gingen zu Erika! Dort war immer gute Stimmung. Es wurde viel geknobelt und Erika hat auch gerne mitgeknebelt, auch wenn sie zwischendurch Bier zapfen musste.

Sie hatte viel Sinn für Humor und sie konnte auch über sich selber lachen. Sie war aber auch kein einfacher Mensch, hatte auch mal schlechte Laune und konnte sehr schroff sein, wenn ihr was nicht passte. Als Wirtin musste sie sich gut behaupten können und trat gegenüber Gästen sehr selbstbewusst auf. Sie konnte Gäste am Schlafittchen packen und vor die Tür befördern, wenn die sich nicht benehmen konnten. Sie ließ sich nichts gefallen: „Wenn man eine Kneipe hat, dann muss man eine große Schnauze haben.“

Da sie nicht gern allein sein mochte, sind ihr die letzten Lebensjahre ohne ihren Günter nicht leicht gefallen. Der große Freundeskreis hatte sich aufgelöst. Auch wenn Nachbarn sich sehr um sie gekümmert haben, hat sie es zu Hause oft nicht gut ausgehalten.. Dann sah man sie mit ihrem Rollator durch das Dorf schieben oder sie besuchte Antje in ihrem Blumenladen, bis auch das nicht mehr ging.

Sie hatte ein bewegtes und abwechslungsreiches Leben!



Heini Ober holt einen Gast am Bahnhof ab



Erika mit ihrem Hund Ago



Die Buden für das Erntefest werden vor der Kneipe aufgebaut



Erika Schneegans in ihrem letzten Lebensjahr

Foto oben: Antje „Blumen“ Reyelt

Fotos sind mir von Mechthild Hüner und Familie Kröger zur Verfügung gestellt worden.



Familie Wiebalck